

ren), op. 58 mit der Überschrift: *Philosopho seculi ut exteriori prudentiae spiritualem sapientiam preferat et temporali vitae perpetuam incomparabiliter anteponat*, die in dieser Form in den Hss. überliefert ist; der von der Vf. aus Migne, PL. 145, 831 genommene Titel *De vera felicitate ac sapientia* stammt vom ersten Hg. C. Gaetani. Ferner sind aufgenommen von den Sermonen Nr. 1 (Epiphanie), Nr. 9 (St. Benedikt), Nr. 18 (*Inventio crucis*) und 21 (*De spiritu sancto et eius gratia*). Über den sprachlichen Wert der englischen Übersetzung steht dem Rez. natürlich kein Urteil zu; hingewiesen sei aber darauf, daß die Verlagsankündigung „this appears to be the first time that any of Peter Damian's writings have been translated into a modern language“ nicht recht den Tatsachen entspricht. Von den hier vorgelegten Werken wurden bereits op. 11 von A. Kolping, *Petrus Damiani. Das Büchlein vom Dominus vobiscum* (1949), ins Deutsche, sowie op. 13 und 58 von B. Nardi, in: S. Pier Damiani. *De divina omnipotentia e altri opuscoli* (Ediz. naz. dei classici del pensiero ital. 5, 1943) ins Italienische übersetzt, während von den Predigten A. Pasini, *S. Pier Damiano. Lettere e discorsi* (1956), immerhin auszugsweise Übertragungen ins Italienische anfertigte. Bei den Predigten hat die Vf. auch leider nicht beachtet, daß nicht alle bei Migne, PL. 144, 505–924 unter dem Namen Damianis gedruckten Stücke auch von diesem sind; 19 gehören mit Sicherheit Nikolaus von Clairvaux, dem Sekretär des hl. Bernhard, an (vgl. J. J. Ryan, *Saint Peter Damiani and the sermons of Nicholas of Clairvaux: a clarification*, *Mediaev. Studies* 9 [1947] 151–161; J. Leclercq, *Les collections de sermons de Nicolas de Clairvaux*, *Rev. bén.* 66 [1956] 269–302), und unter diesen befindet sich auch die hier übersetzte Nr. 9. Fünf weitere sind auf Grund des Stiles und der hs.lichen Überlieferung von zumindest zweifelhafter Authentizität (vgl. K. Reindel, *Studien zur handschriftlichen Überlieferung der Werke des Petrus Damiani I*, DA. 15 [1959] 29 f.), und von diesen hat die Vf. die Nr. 1 für ihre Übersetzung ausgewählt. Ist also die Hälfte der hier unter dem Namen Damianis übersetzten Sermonen gar nicht von diesem, so vermittelt diese Auswahl also zumindest für seine Predigten ein ganz falsches Bild der von ihm geforderten und angestrebten Kontemplation. Die drei ausgewählten Abhandlungen können in dieser Hinsicht schon einen besseren Eindruck vermitteln; das Ergebnis ist jedoch, daß Damiani dem sicherlich auch von ihm als das Höchste angesehenen und nach seiner eigenen Auskunft auch durch kontemplative Versenkung erreichten Erlebnis des Einsseins mit Gott, in seinen Schriften keinen adäquaten Ausdruck verleihen konnte (oder wollte?), ein bei seiner sonstigen Schreibgewandtheit und Schreibfreudigkeit merkwürdiges Phänomen. Das wird von der Vf. zwar nicht ausdrücklich festgestellt, geht aber letzten Endes aus ihrem Vorwort hervor, das sich bemüht, eine Einführung in die kontemplative Gedankenwelt Damianis zu geben, das aber im Grunde nur über Damianis Auffassung von der Askese handelt, die jedoch nicht mehr als nur eine Vorstufe zur Erlangung der kontemplativen Versenkung ist. Die einzigen Stellen, an denen man bei Damiani die Erschütterung eigener Erlebnisse auch in seinen Schriften mitschwingen fühlt, nämlich in der Schilderung der *compunctio lacrimarum* (vgl. J. Pagan, *Dict. de spirit.* 2 [1953] 1312 ff.), werden von der Vf. nun gerade etwas stiefmütterlich behandelt. Auch über die Tradition, in der Damiani stand, sucht die Vf. durch eine Untersuchung der von ihm zitierten Quellen Näheres zu ermitteln; sie kommt zu dem Ergebnis, daß er in der Mitte stand zwischen „the noble and balanced thought of Augustine and Gregory, and the voices crying in the wilderness — Cassian, Jerome, Palladius“ (S. 52). Eine genauere Quellenanalyse kann aber die Resultate wohl noch etwas modifizieren; so beruht etwa op. 11 c. 3 auf dem *Liber de divinis officiis* des Ps. Alcuin, von